



II. 1349

Nachdem / wie schon bekand seyn wird / am 5. dieses einige Kayserl. Regimenten zu Fuß über die Donau nacher Tulln geschlagene Brücken passiret / sind denselben die bey Crems stehen bliebene / sammt den Polnischen / Ehur. Sächsischen / Ehur. Beyrischen / Fränckischen und Schwäbischen Auxiliar. Bölcker gefolget / so daß der 6. und 7. dieses darüber zugebracht worden / biß ein so mächtige ad 100000. Man sich erstreckende Armee bey gedachte Tulln sich rangiret / worauf am 8. dito Kriegs. Rath gehalten worden / welcher gestalt die vorsehende Bataille anzustellen / da dan alles gründlich concertiret worden. Den 9. geschah der Aufbruch / des Wegs nach Closter Neuburg / welches am 10. erreicht wurde / da die Armee durch vier Wege / die so enge waren / daß kein Wege dem andern aufweichen mochte / anderthalb Tag lang / durch hohe Berge und dicke Wälder defiliret hatte. Diesen Abend nahm der Hr. Hauptmann Penseman vom Löbl. Croyschen Regiment postea auff dem so genannten Rablenberg / wohin folgenden Tag die Vortruppen folgten / da man dann gegen Abend von selbigem und dem daran gelegenen höhern Berg / ins Türckische Lager zu canoniren anfieng / und einige Volonairs mit den Janitscharen unterhalb des Gebürges sich herum tumulen ließe. Der Feind muß entweder verblendet gewesen seyn / oder seiner überausen Macht zuviel getraget / oder nimmer geglaubt haben / daß ein Kriegsheer / welches Bakant seyne ihn anzugreifen / so ungebahute Wege durch das Gebürge / so schleunig passiren könnte / dan sonst derselbe mit ein paar tausend Man den Unstigen die passage hätte verlegen und abschneiden können. Am 12. da Bataillons vom Löbl. Croyschen / 1. vom Gran / 1. vom Baad zu Fuß und einige Esquadrons vom Löbl. Heuslerischen Dragoner Regiment kaum den Thal erreicht hatten / fiengen Ihre Hochfürstl Durchl. von Cron / Gener. Feldmarschall Lieut. der Kayf. Infanterie, die attaque mit aller force an / wobey Dero Hr. Bruder Prinz Moritz / als ältester Hauptman ihres Regiments

das



Das Glück hatte / die hinter viel dicken Plancken verdeckte / und unaußhörlich schießende Janitscharen auß ihrem ersten Posten / welche auf einer ziemlichen / dazu übel-ersteigenden Höhe waren / zu delogiren. In diesem ersten Feuer sind höchstgedachte Ihre Durchl. (die dennoch / so bald sie nur verbunden gewesen / der Action bis zum Ende beständig wieder beygewohnt) durch die lincke Schulter / Hr. Graff Zilly / Obrist Lieut. vom Eöbl. Badischen Regiment / am rechten Schenckel hart verwundet / hochgedachter Prinz Moritz aber geblieben / welcher umb so vielmehr bedauert wird / weiln er ein über aus gütiger Herr war / von hohem Esprit / ungemainer Couragie / und guter Conduite. Diejenige welche zuerst getroffen / haben ziemlich eingebüßet / da inzwischen die andern Kayserliche samt den Pohlen und übrigen Auxiliar - Böldckern an allen Ecken von berührtem Berg wie die Bienen sich hauffenweise herunter zogen. Es war fast Mittag / da alles in Form eines halben Monchs unter favour der Canonen und beständigem Feuer der Infanterie und Cavallerie / wobey die Polnische Säbel nicht feyerten / mit voller Linie die Türcken von einer Höhe zur andern zurück trieben / und ist fast ungläublich / daß man einen so mächtigen Feind gänzlich zwey Stunden Wegs / durch sein eigen Lager / bis in die finstere Nacht gepeitschet hat. Gegen Abend begunte sich die volle Macht gegen Ihre Königl. Majest. von Pohlen zu wenden / die aber der lincke Flügel / den Rücken allgemach gegen die Stadt kehrend / so bald möglich secundirte. Die Türcken vermerckende daß man ihnen in die Plancken gehen wolte / reterirten sich hierauff so best als sie kunten / jedoch nicht ohne Verlust. Der Groß. Bezer unterließ indessen jedennoch nicht / zwischen den Schotten- und Burg. Thoren die Stadt bis in die dunckele Nacht ohne Aufhören hefftig zu beschießen. Als Ihre Excell. der Herr General Graff von Starenberg (deren Ruhm bis ans Ende der Welt dauern muß:) abermahls einen starcken Aufßfall thaten / auch einige Regimenten zu Fuß samt abgefessenen Dragonern von aussen die Approchen mit anzugreifen begunten / so war die Wienerische Belagerung zugleich auß. Wäre die Nacht nicht eingefallen / und hatte die Infanterie und Artollerie schleunig folgen können / so wäre grosse Beute zu erjagen gewesen / wiewohl die voraus gegangene Herrn Pohlen nicht laer zurück kommen / und unter andern das über kostbahre Zelt des Groß. Bezers / woran zwey grosse Küßtwagen übrig zu führen haben / und des Tartar Chams Rosschweif / welchen derselbe im Krieg jederzeit zu Pferd vor sich läst herführen / erbeutet haben. Kein Schlacht mag formaler und herzhaffter zugegangen seyn / als diese / indem ein jeder / vom Höchsten bis zum Niedrigsten / dazu begierig gewesen / und diejenigen / so zum Gesecht gekommen / durchgehends wohl gethan haben / dergestalt / daß alle hiebey gewesene Generals und Befelchhabere zu thun gehabt / die Gemeine zurück zu halten / damit selbige ohne Ordnung nicht gar in den Feind gerennet / und durch frühezeitiges Plündern



bern das gewonnene Spiel verderbet. Beyde Thur-Fürstl. Durchl. Durchl. von Sachsen und Bayern haben in dieser vor die Christenheit glücklich aufgeschlagene Baraille in höchster Person die Thringen von Anfang bis zum Ende selbst angeführt/ und ist leicht zuermessen/ daß die Gegenwart eines Heldenmüthigen Königs / zweyer tapfren Thur-Fürsten/ so vieler berühmten Fürsten und Generals eine Armee sehr encouragire. Wieviel an unser und des Feindes Seyten in allem geblieben und verwundet/ (von Gefangenen ist wenig zu sagen/ dann es ohne Verdon fast zugangen/ und wer wolte in der Gefangenschaft leben/ da einem unmdglich redlich und frey zu sterben) davon wird man hiernächst ausführlichen Bericht erhalten. Der Feind/ die schwereste Stücke und eine grosse quantität Mehls/ Zwenback und anders verlassend/ hat sich anjezo mit dem Teckel/ der zu unserm Besten nicht ehender kommen müssen/ conjungirat/ und 3. Meil von hier/ obnweit Vischa verschanzet/ wohin die Christliche Armee/ die den 13. und 14. ein wenig außgerasset/ sich auch algemach wendet. Das härteste ist noch vor der Thur/ Christus/ der bisher augenscheinlich geholffen/ stehe denselben noch ferner bey. Ih. Käyserl. Maj. der Käyser langten in allerhöchster Person vorgestern Nachmittag alhier glücklich an / unter gewaltigem Donnern der Stücken/ und Salven der Soldatesca und Bürgerschaft/ sanden aber dero Residenz-Statt jämmerlich zugerichtet / wie ingleichem/ daß die Guarnison sehr abgenommen/ so daß der Succurs höchstnötig gewesen. Beyde Favoriten / alle Vorstädte und Gärten sind zur Wüstenei worden / und findet man auf dieser Seyten der Donau bis ans gebuldigte kein einzig Haus mehr. Gott segne die Christliche Waffen ferner zu seinen Ehren/ gegen diesen grausamen Erbfeind / damit dessen gänglichen Ruin und Aufrichtung der ganzen Christenheit zur Freude und Trost/hiernächst ein mehrers berichten möge.